



100 Jahre
Selt 1909
HÜTTEN APOTHEKE
1909 2009



100 Jahre
HÜTTENAPOTHEKE

IMPRESSUM

Auflage: 250

Erschienen: Mai 2012

Herausgeber: Heiner Köhne

Layout und Gestaltung: MISTRAL marketing, Betzdorf

www.mistral-marketing.de

Literatur- und Quellenhinweise, Abbildungen:

Straßenbahnen und Omnibusse im Siegerland (Moll/Reuter/Trippe)

Das Hüttental (Horst E. Kesper)

Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Heft 21

Festschrift zum Jubiläum 100 Jahre Kirchengemeinde Klafeld

Geschichte der Pharmazie (Schmidt/Friedrich/Müller-Jahncke)

Geschichte der Gemeinde Klafeld (Böttger/Busch)

Plan Klafeld Geisweid 1910 (Interesse und Verantwortung - Hufnagel)

Bilder Rückseite Umschlag: Dieter Wörster, Kreuztal Ferndorf

Fotos der Belegschaft und alten Utensilien: Max Uwe Howe

100 Jahre

Seit 1909

HÜTTEN  APOTHEKE

1909

00

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-------|
| Vorwort | 5 |
| Grußworte | 6 |
| Die Gemeinde Klafeld um die Jahrhundertwende | 8 |
| Der Apothekengründer Otto Köhne | 10 |
| Errichtung der Apotheke in Geisweid | 12 |
| Anforderungen an eine Apotheke zur Jahrhundertwende | 16 |
| Geschichtlicher Verlauf bis 1954 | 18 |
| Entwicklung bis 1984 | 23 |
| Aufbruch in die Jetzt-Zeit | 30 |
| Die Mitarbeiter im Jubiläumsjahr | 32 |
| Ausblick in die Zukunft und Danksagung | 36 |
| Nachtrag zur Besinnung | 38 |



VORWORT

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden, liebe ehemalige und jetzige Mitarbeiter, liebe Freunde unseres Hauses, liebe Familie,



vor 100 Jahren, am 16. April 1909 erschien in der Nr. 87 der Siegener Zeitung unter den lokalen Nachrichten folgender Bericht vom Vortage:

„Klafeld-Geisweid, 15. April. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnete Herr Apotheker Köhne, als Siegerländer wohlbekannt, seine neu eingerichtete, von der königl. Regierung zu Amsberg genehmigte Apotheke. Diese liegt in der neuen Königstraße an der Haltestelle der Elektrischen Kreisbahn und ist in einem eigens dafür errichteten stattlichen Gebäude untergebracht, das der Straße zur Zierde gereicht. Mit der Eröffnung der neuen Apotheke ist ein langgehegter Wunsch der Bürger von Klafeld-Geisweid und der umliegenden Ortschaften in Erfüllung gegangen.“

Wir freuen uns also in diesem Jahr das 100-jährige Jubiläum der Hütten-Apotheke feiern zu können und möchten das Ereignis zum Anlass nehmen, einen Rückblick auf die Firmengeschichte des Familienunternehmens zu werfen. Wir wollen dies mit einer interessanten Reise in die Vergangenheit des Apothekenwesens verbinden und den stetigen Wandel einer Apotheke vom Beginn des letzten Jahrhunderts bis in die Gegenwart verfolgen.

Eine Bestandsaufnahme zu den heutigen Leistungen der Apotheke als modernem Gesundheitsbetrieb, die Vorstellung der Mitarbeiter und ein Ausblick in die Zukunft des Apothekenwesens sollen die Ausführungen abrunden.

Ich wünsche allen Lesern viel Vergnügen bei der Lektüre der vorliegenden Festschrift!

Ihr Apotheker

Heiner Köhne

Heiner Köhne



GRUSSWORT VON HANS-GÜNTER FRIESE PRÄSIDENT DER APOTHEKERKAMMER WESTFALEN-LIPPE

Ich freue mich sehr, dass sich Apotheker Heiner Köhne der Aufgabe gestellt hat, die 100-jährige Historie der Hütten-Apotheke im Siegener Stadtteil Geisweid im Rahmen einer Festschrift aufzubereiten. In langen und zeitintensiven Recherchen ist es gelungen, sehr viel Wissenswertes über die von seinem Großvater Otto Köhne gegründete Apotheke zusammenzustellen, die sich nunmehr in dritter Generation im Familienbesitz befindet. Diese Jubiläumsschrift ist somit auch ein wertvoller Beitrag zur Stadtteilgeschichte.

Seit einem Jahrhundert trägt die Hütten-Apotheke zu einer hochwertigen, sicheren, schnellen und wohnortnahen Arzneimittelversorgung der Bürgerinnen und Bürger bei. Beim Blick in die vergangenen Jahrzehnte treten der besondere Wert der Apotheken und der einzigartige Charakter des deutschen Systems der Arzneimittelversorgung zutage. Es wird weltweit als vorbildlich erachtet, weil es gleichermaßen schnell und kostengünstig ist und weil es ein größtmögliches Maß an Sicherheit und Zuverlässigkeit für den Patienten gewährleistet. Immer nah, immer da – dies kann nur die Apotheke um die Ecke leisten, aber kein Versandhandel der Welt.

Anno 1909 wurde die Hütten-Apotheke als erste Apotheke in Klafeld-Geisweid gegründet und in einem stattlichen Gebäude an der damaligen Hauptstraße untergebracht. 1967 folgte als weiterer wichtiger Meilenstein der Umzug in das neue Geschäftszentrum des Stadtteils. Heute ist die Hütten-Apotheke aus Geisweid nicht mehr wegzudenken. Sie hat sich fest in der Gesundheits- und Nahversorgung

der Bürger etabliert. Und sie ist von Heiner Köhne und seinem 16-köpfigen Team zu einem hoch angesehenen modernen Dienstleistungsunternehmen und Gesundheitszentrum fortentwickelt worden.

Durchschnittlich mehr als 10 000 verschiedene Medikamente werden heute bereitgehalten, die selbstverständlich mittels modernster EDV verwaltet werden. So sind auch Bestellungen von seltenen Medikamenten innerhalb von zwei bis drei Stunden in der Apotheke erhältlich. Medikationsdateien werden geführt, Altenheime versorgt, Beratungstage angeboten. Heiner Köhne und sein engagiertes Team sind hier oft „an der Spitze der Bewegung“ und leisten viel mehr als nur die reine Arzneimittelabgabe und Beratung.

Meine feste Überzeugung ist: Die Pharmazie wird auch in schwierigen Jahren die Herausforderungen der Zukunft meistern, weil sie patientenorientiert in den Apotheken gelebt wird. In diesem Sinne wünsche ich dem Team der Hütten-Apotheke und seinen Kunden und Patienten, dass diese pharmazeutische Erfolgsgeschichte noch über viele weitere Jahre und Generationen fortgeschrieben werden kann.



GRUSSWORT DER STADT SIEGEN



In diesem Jahr kann mit der Hütten-Apotheke in Geisweid eine der ältesten Apotheken in Siegen und der gesamten Region auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Heiner Köhne und seinem Team gratuliere ich herzlich zu diesem Jubiläum.

Bis heute ist die Hütten-Apotheke in Familienhand geblieben und wird nun in der dritten Generation geführt. Als erste Apotheke Geisweids wurde sie im April 1909 von Otto Köhne gegründet. Der traditionelle Name erinnert an Geisweids Vergangenheit als Hüttenstandort, aber vor allem auch an die Geisweider Eisenwerke, dessen Mitbegründer Karl Friedrich Eberhard Klein, Vorfahre der Familie Köhne, war. Es freut mich außerordentlich, dass dieser Name bis heute erhalten geblieben ist und die Apotheke als Familienunternehmen erfolgreich weitergeführt wird.

Der Anspruch der Kundschaft an die Apotheke hat sich in den vergangenen 100 Jahren natürlich verändert. Der Hütten-Apotheke ist es indes gelungen, den Veränderungen mit den passenden Angeboten und frischen Ideen zu begegnen. So ist sie bis heute ein wichtiger Teil der Nahversorgungsstruktur in Siegen-Geisweid.

Ich wünsche der Hütten-Apotheke und ihren Kunden, dass dies auch in den kommenden Jahren so bleibt. Heiner Köhne und seinem Team wünsche ich viel Erfolg, seinen Kunden natürlich vor allem eins: Gute Besserung!

Herzliche Grüße, Ihr

Steffen Mues
Bürgermeister



Die Gemeinde Klafeld-Geisweid

DIE GEMEINDE KLAFELD-GEISWEID UM DIE JAHRHUNDERTWENDE

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte durch die zunehmende Industrialisierung eine große Aufbruchstimmung in der Gemeinde. Nach dem Kauf des eingegangenen Geisweider Hammers durch Johann Heinrich Dresler 1845 nimmt 1846 das neue Puddel- und Walzwerk der Geisweider Eisenwerke die Produktion auf. Mitbegründer war u.a. auch Karl Friedrich Eberhard Klein, der Großvater der späteren Ehefrau des Apothekengründers.

Weiterhin gab es seit 1872 die Aktiengesellschaft Bremer Hütte, deren Schlackenhalde noch heute als Wahrzeichen über dem Ferndorf tal zu sehen ist. Aus der Siegener Verzinkerei AG im Jahre 1885 wird 1905 die Siegener Aktiengesellschaft für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei, die Siegen-Lothringer Werke werden zur Firma Hundt & Weber. Weiter gab es seit 1896 die Siegerländer Herdfabrik, seit 1898 die Firma Seelbach. Zur Jahrhundertwende existierten die Ziegelei, die Molkerei, die Fabrik für feuerfeste Steine Schmeck & Cie, sowie viele kleine Handwerksbetriebe.



Klafeld um die Jahrhundertwende

Die Hammerschmiedesiedlung Geisweid lag von jeher in der Gemarkung Klafeld, allerdings bis zu diesem Zeitpunkt eher hinter der Bahnlinie, also auf der Seite des Geisweider Bahnhofs. Durch die Ausdehnung der Geisweider Eisenwerke verlagerte sich der Siedlungsschwerpunkt auch auf die westliche Seite der Bahngleise, von wo aus Geisweid über die Bahnstraße mit dem Ortskern Klafeld zusammenwuchs.

Dort gab es zu dieser Zeit bereits das Lutherhaus, das am 17.07.1897 im Beisein des damaligen Superintendenten Otto Ludwig Köhne aus Netphen, dem Vater des Apothekengründers Otto Köhne, eingeweiht wurde. Die Straßen in Klafeld-Geisweid erhielten seit diesem Jahr erstmals Namen und wurden nach und nach gepflastert, wie vorher bereits schon die Obere und Untere Kaiserstraße und die Bahnstraße. Die Neue Königstraße erhielt, als dann wichtigste Durchgangsstraße, erst 1929-1931 eine Pflasterdecke.

Weiterhin gab es seit 1900 das Standesamt, sowie seit 1902 das kommunale Gemeindehaus in der Schulstraße. Nach dem 1. Spatenstich Anfang August 1904 wurde in knapp zweijähriger Bauzeit die Talkirche errichtet und am 11.07.1906 feierlich eingeweiht. Nach langen, zähen Verhandlungen erhielt die Gemeindevertretung 1908/1909 eine Wasserleitung. Die Gemeinde Klafeld-Geisweid hatte zu dieser Zeit bereits über 6000 Einwohner.

Um eine zweimalige Querung der damaligen Hauptstraße des Ortes, der Unteren- und Oberen Kaiserstraße, mit

nd von der 1. Jahrhunderthütte



Richtfest Talkirche 1906

den Bahngleisen zu umgehen, wurde 1902/1903 die Neue Königstraße als Nord-Südachse gebaut. Auf ihr verliefen auch die Gleise der elektrischen Kreisbahn, der Nahverkehrsverbindung zwischen Siegen und Dillnhütten, die am 14.11.1904 feierlich eröffnet wurde. An der Ausweiche Geisweid, kurz vor der Bahnstraße, lag dann auch das Grundstück zur Errichtung der Hütten-Apotheke.

- ① Apotheke
- ② Talkirche
- ③ Gemeindehaus
- ④ Bahnhof
- ⑤ Marktplatz



Alter Ortsplan 1910

DER APOTHEKENGGRÜNDER OTTO FRIEDRICH KARL GUSTAV KÖHNE



Otto Köhne

Otto Köhne wurde am 12.07.1864 in Netphen als drittes von sieben Kindern des dortigen Pfarrers und späteren (1892 - 1901) Superintendenten der Diözese Siegen Otto Ludwig Köhne (24.09.1826 – 11.02.1911) und seiner Frau Ida Köhne geb. Rabe (01.01.1825 – 10.12.1910) geboren. Die Familie stammte aus dem Münsterland, wo der Großvater Johann Heinrich Köhne (28.01.1783 – 29.06.1841) Direktor des königl. Landgestüts in Warendorf war.

1859 zog der Vater mit der Familie ins Siegerland nach Netphen, um dort die vom königl. Konsistorium angebotene Stelle eines evangelischen Pfarrers in der Simultangemeinde anzunehmen. Aus einem anfangs notdürftig zu einer Pfarrwohnung umgebauten Haus konnte man 1869 das ehemalige nassauische Amtshaus für 3000 Taler kaufen und am 01.05.1870 dorthin umziehen. Zeitweise wohnten hier siebzehn Personen, u.a. auch Flüchtlinge des deutsch-französischen Krieges von 1870/71.

Otto-Ludwig
Köhne Superinten-
dent Netphen



Otto Köhne besuchte, wie auch seine Brüder Wilhelm und Hermann, zunächst die Elementarschule, anschließend wurden die Brüder zur Vorbereitung auf das Gymnasium vom Vater selbst privat unterrichtet. Ab der Obertertia ging Otto zum Gymnasium in Bielefeld.

Zurück in Siegen verbrachte Otto Köhne seine 3-jährige Lehrzeit bei Apotheker Heinrich Rolffs, der die 1868 in Haardt (einem späteren Ortsteil von Weidenau) gegründete Adler Apotheke seit 1880 leitete, und schloss sie am 28.03.1885 mit

der „Gehülfenprüfung“ in Arnshausen mit der Note Sehr gut ab. Nach weiteren 3 Jahren Gehilfenzeit u.a. in einer Apotheke in Berlin, studierte er die damals vorgeschriebenen 3 Semester Pharmazie an der Universität in Marburg, wo er am 12.11.1889

vor der pharmazeutischen Prüfungskommission die Approbation zum Apotheker erhielt.

In den folgenden Jahren konnte er seine erworbenen Kenntnisse in verschiedenen Apotheken als Rezeptar vertiefen, so bei Apotheker Mitzlaff in Celle und als freiwilliger Militär-Apotheker, wie damals üblich, in verschiedenen



Lehrlingszeugnis

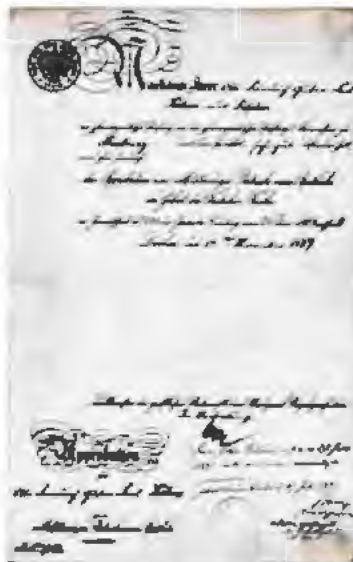
Medicus Karl Gustav Köhne

Garnisonslazaretten z.B. in Celle und Frankfurt. Weiter arbeitete er in Apotheken in Oberhausen, Idar-Oberstein und Gladbeck und schließlich zurück in Siegen bei Apotheker Creveceur (später Apotheker Heuer) als Rezeptar in der alten Löwen-Apotheke.

Während sein Bruder, Sanitätsrat Wilhelm Köhne, zu dieser Zeit das von einer Bürgerinitiative 1893 gegründete Weidenauer Amtskrankenhaus als Chefarzt (bis 1934, später dessen Sohn Dr. med Ernst Otto Köhne) leitete,

nahm nun sein sehnlichster Wunsch auf Errichtung einer eigenen Apotheke Gestalt an: In einem Schreiben vom 16.04.1908 erklärt der Oberpräsident (Regierungspräsident) von Arnberg, die Bereitschaft binnen Jahresfrist eine entsprechende Erlaubnis zu erteilen:

„Sie wollen sich bei dem Herrn Landrat in Siegen melden und dessen Urteil über die Auswahl des für das Publikum am besten geeigneten Platzes zur Anlegung der Apotheke entgegennehmen.“



Approbationsurkunde



Sanitätsrat, Wilhelm Köhne



Amtskrankenhaus, Weidenau

ERRICHTUNG DER APOTHEKE IN GEISWEID



Neue Königstraße 1905

Die bezeichnete Stelle lag, wie oben erwähnt, in der gerade von der Gemeindeverwaltung Klafeld-Geisweid angelegten Neuen Königstraße. Auf dem Bild von 1905 sieht man die Ausweiche der elektrischen Kreisbahn kurz vor der Einmündung Bahnhofstraße. Einige Meter davor auf der linken Seite lagen die beiden Grundstücke (Flur A Parzellen 3843 und 3844) mit insgesamt 566 m², die Otto Köhne

am 16.06.1908 vom Kaufmann und Holzhändler Friedrich Bäumer und seiner Frau Pauline geb. Pieck erwarb. Auf der rechten Seite das 1902 errichtete Backsteingebäude der Gemeindeverwaltung mit dem Steigerturm der freiwilligen Feuerwehr.



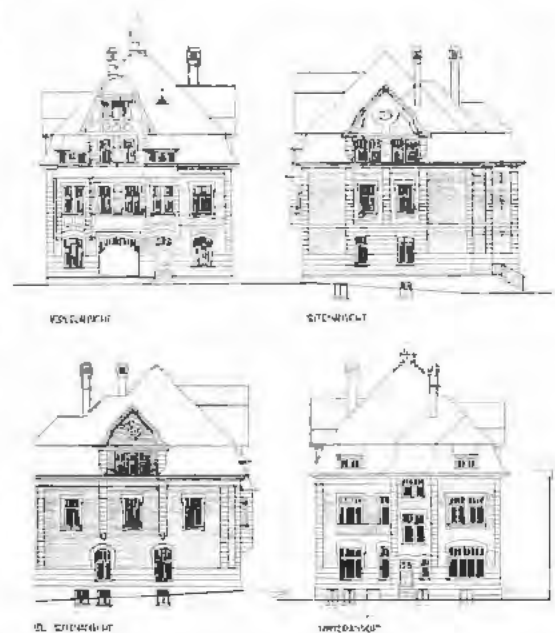
Ausweiche Kreisbahn 1906

Die untere Aufnahme aus dem Jahre 1906 zeigt ebenfalls die Ausweiche der Kreisbahn mit der Bahnhofstraße und dem Stationsgebäude des Geisweider Bahnhofs im rechten Hintergrund. Beiderseits der Neuen Königstraße befanden sich noch ausgedehnte Gärten.

Die Apotheke lag also mit der Nähe zur Haltestelle Geisweid Bahnhofstraße äußerst verkehrsgünstig. Die Endstation der Kreisbahn war 1908 noch an der Gemeindegrenze zwischen Geisweid und Dillnhütten in unmittelbarer Nähe des Gasthofs

Reuter, bis dann am 10. Oktober 1908 die Erweiterungstrecke bis zur Wagenhalle Buschhütten in Betrieb genommen wurde. Erst 1928 wurde die Straßenbahnlinie bis Kreuztal verlängert.

Der Bau des für damalige Verhältnisse repräsentativen Gebäudes dauerte von August 1908 bis März 1909. Wie aus alten Handwerker Rechnungen ersichtlich, waren die Apothekenräumlichkeiten mit Einrichtung im April fertig gestellt und konnten vom Regierungspräsidenten in Arnberg abgenommen werden. Er schreibt: „Bei der in meinem



Auftrage am 14. diesen Monats vorgenommenen Besichtigung Ihrer Apotheke hat sich zufolge der aufgenommenen Verhandlungen nichts zu erinnern gefunden. Diesen Bescheid ersuche ich den Apotheken-Akten beizufügen."

Im Anzeigenteil der Siegener Zeitung erschien dann am 15. April 1909 die abgebildete Anzeige zur Eröffnung der Hütten-Apotheke in Geisweid am Vortage.

Apotheken-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Klafeld, Geisweid und Umgebung** die ergebene Mitteilung, daß mir nach stattgehabter Besichtigung meiner

neueingerichteten Apotheke

durch die Königliche Regierung zu Arnberg die Erlaubnis erteilt worden ist, selbige mit dem heutigen Tage dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

Klafeld-Geisweid, den 14. April 1909.

Otto Köhne, Apothekenbesitzer.
Neue Königstraße 34. Fernruf 910.

Die Hütten-Apotheke war die erste Apotheke in Geisweid. Zu dieser Zeit gab es lediglich in Siegen die alteingesessene Hirsch-Apotheke und die Löwen-Apotheke (beide seit 1691), in der Otto Köhne als Rezeptar arbeitete. Weiterhin gab es die Stern-Apotheke (seit 1905, existiert heute nicht mehr), die Glückauf-Apotheke in Niederschelden (seit 1902), die Schwanen-Apotheke in Eiserfeld (seit 1869) und

die Adler-Apotheke in Weidenau (seit 1869), in der Otto Köhne seine Gehilfenzeit bei Apotheker Rolffs absolvierte. In Geisweid kam es erst fast 50 Jahre später zu neuen Apothekengründungen: 1958 die Oranien-Apotheke von Herrn Apotheker Adam Bohländer, 1962 die Wensch-Apotheke von Herrn Apotheker Oskar Lösewitz (existiert heute nicht mehr), 1975 die Markt-Apotheke von Herrn Apotheker Wolfgang Jung (heute eine Filiale der Hütten-Apotheke) und 1998 die Rathaus-Apotheke von Apothekerin Berrin Basibüyük.

In der Zulassungsurkunde, datiert vom 02. Mai 1909, ist folgendes bestimmt worden:

„Dem Apotheker Otto Köhne wird die Konzession zum Betriebe der von ihm mit meiner Genehmigung neu errichteten Apotheke in Klafeld-Geisweid, jedoch nur für seine Person auf Lebenszeit [...] erteilt. Der vorgenannte Konzessionsinhaber hat die Apotheke den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in einem untadeligen Zustand zu erhalten, andernfalls solche geschlossen und gegenwärtige Konzession aufgehoben werden wird.“

*Gez. Der Oberpräsident von Westfalen in
Münster, Staatsminister*

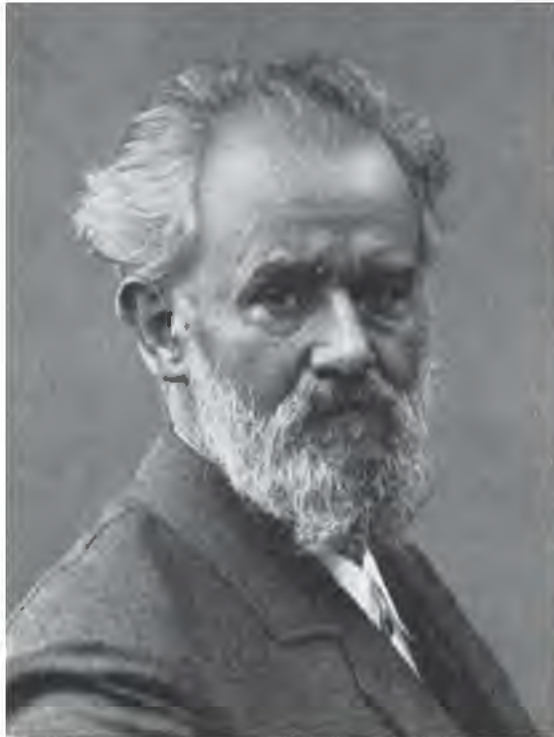


Konzessionsurkunde von 1909

Errichtung der Apotheke in Geismund

Dem Siegerer Künstler und Bildhauer Prof. Dr. Friedrich Reusch stand 20 Jahre vorher, 1889, der Dreis-Tiefenbacher Friedrich „Frieder“ Bingener Modell für den Hüttenmann „Frieder“, der Symbolfigur für das Siegerländer Hüttenwesen.

Um die enge Verbundenheit der Hütten-Apotheke mit dem Siegerländer Hüttenwesen zu unterstreichen, wurde der „Hüttenmann“ schon damals zum Symbol der Apotheke und damit Teil der, modern ausgedrückt, „Corporate Identity“, wie man auf alten Stempeln und Briefbögen sehen kann. Eines der ersten Original Abgüsse steht heute noch in der Apotheke.



Prof. Dr. Friedrich Reusch



Der Hüttenmann

REZEPTUR-ETIKETTEN BELEGEN DEN WANDEL DER ZEIT



ANFORDERUNGEN AN EINE APOTHEKE UM DIE JAHRHUNDERTWENDE

Wie aus der obigen Urkunde ersichtlich, galt im Königreich Preußen (und später im ganzen Reich) seit 1894 im Apothekenbereich die strikte Personalkonzession. Wilhelm der II König von Preußen und seit 1871 Deutscher Kaiser unterzeichnete am 30. Juni 1894 in Kiel an Bord Seiner Majestät Yacht „Hohenzollern“ die Kabinetts-Order und Ministerialerlass betreffend der Präsentation von Geschäftsnachfolgern. Danach fiel bei zukünftigen Neugründungen die Konzession zum Betreiben der Apotheke nach dem Ausscheiden des Apothekers an den Staat zurück und konnte nur vom Staat wieder neu vergeben werden.

So konnte die Erlaubnis zum Führen einer Apotheke von bestimmten Qualitäten des Bewerbers abhängig gemacht werden. Dieses Prinzip führte für einen Konzessionsbewerber zu einem unkalkulierbaren Risiko, denn die Erlaubnis

konnte bei mehreren Bewerbern dem Apotheker erteilt werden, der nach erlangter Approbation länger als alle anderen Bewerber im Beruf tätig war. Wenn jedoch ein jüngerer einem älteren in Führungskraft, oder im Ergebnis pharmazeutischer Prüfungen, oder an Leistungen oder wissenschaftlicher Fortbildung erheblich überlegen war, konnte er diesem vorgezogen werden.

Zum Zeitpunkt der Errichtung der Hütten-Apotheke galt zur Sicherstellung des ordnungsgemäßen Betriebes einer Apotheke im Deutschen Reich die „Preußische Apothekenbetriebs- und Revisionsverordnung“ von 1893 und die sich anschließende Novelle von 1902. Diese Vorschriften über Einrichtung und Betrieb einer Apotheke führten zu einem perfekten System der Reglementierung



und Kontrolle der pharmazeutischen Apotheken. Die Betriebsordnung legte z.B. die Residenzpflicht des Apothekers fest: „Der Apothekenvorstand muss in demselben Haus wohnen, in welchem die Apotheke sich befindet“. Im weiteren Paragraphen definierte die Betriebsordnung die für eine Apotheke notwendigen Räume: Die Offizin musste sich im Erdgeschoss befinden. Die Repositorien (Apothekenschränke) mussten in den oberen Reihen offene Regale für Standgefäße aufweisen, in den unteren waren sie mit Schiebkästen aus geruchlosem Holz auszurüsten, die entweder voll gefüllt sein mussten (z.B. mit Teedrogen) oder einen Staubdeckel vorzuweisen hatten. Der Rezeptiertisch musste getrennt, konnte aber auch mit dem für das Publikum zugänglichen Handverkaufstisch verbunden sein. Die Betriebsordnung forderte eine Mindestausrüstung an Geräten, darunter Porzellanmörser, eiserne Pillenmörser, eigene Porzellanmörser für Gifte, Moschus und Jodoform,



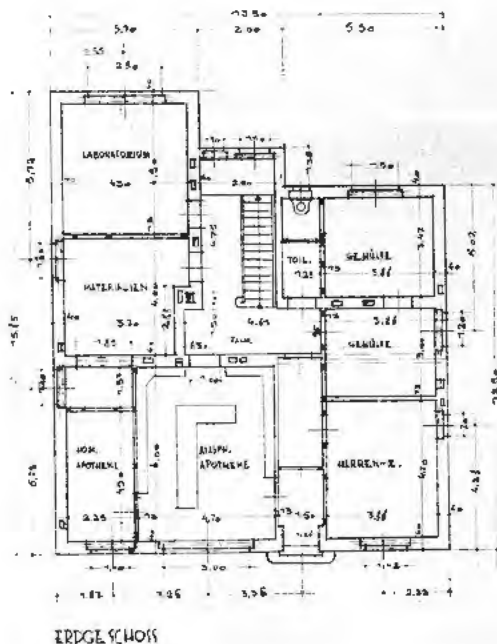
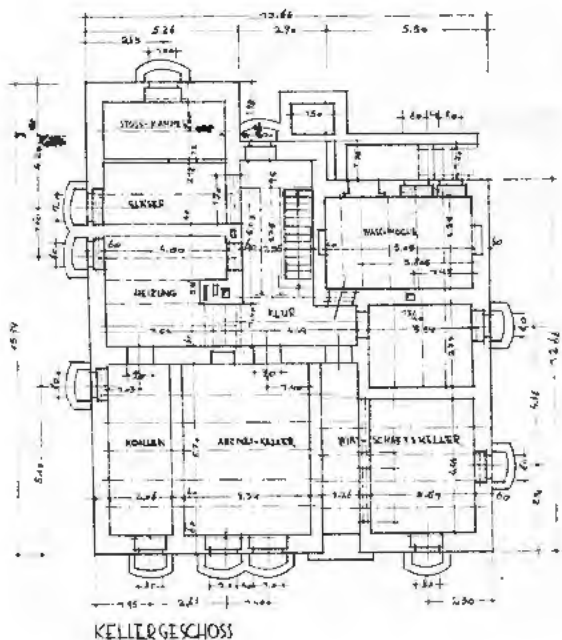
Die Jahrhundertwende

eine Pillenmaschine, sowie eine Pillenmaschine für Gifte. Vorzuweisen waren ferner ein Handdampfkocher mit je einer Infundierbüchse aus Zinn und Porzellan, Koliervorrichtungen, Pulverschiffchen für Arzneimittel und getrennt für Gifte, Moschus und Jodoform sowie ausreichende Gefäße und Kästen zur Aufnahme der zubereiteten Arzneimittel (aus Geschichte der Pharmazie II). Viele der alten Geräte sind noch vorhanden und geben einen interessanten Einblick in die damalige Arzneimittelherstellung.

Im unten abgebildeten Grundriss der Apotheke erkennt man die vorgeschriebenen Räumlichkeiten: Im Keller unter anderem die Stoßkammer in der die „Drogen“ (Drogen,

Pflanzenteile) mit Hilfe eines Mörsers zerkleinert wurden und der Arzneikeller zur Aufnahme flüssiger und kühl aufzubewahrender Arzneimittel, z.B. der Rezepturgrundlagen meist in großen Standgefäßen aus Porzellan und Glas.

Im Erdgeschoss die Material und Kräuterammer, die als Vorratsraum für trocken aufzubewahrende Arzneimittel und Tees diente, das Laboratorium für Arzneistoffuntersuchungen. Ein extra abgeteilter Raum für die Homöopathie, die Offizin für den Publikumsverkehr mit Allopathie und Rezeptur. Daneben gab es 2 „Gehülfezimmer“ zur Warenbearbeitung und ein „Herrenzimmer“, das Büro des Apothekers.



Geschichtlicher Verlauf bis 1954



Marie Köhne, geb. Klein



Karl Friedrich Eberhard Klein

Am 12. September 1910 heiratete Otto Köhne die Marie Elise Wilhelmine Agnes Klein in der Nikolaikirche in Siegen. Sie war die Tochter des Kaufmanns Wilhelm Heinrich Franz Klein und die Enkeltochter von Karl Friedrich Eberhard Klein (Mitglied des Magistrats der Stadt Siegen von 1867 – 1892, Geheimer Kommerzienrat, Mitbegründer der Geisweider Eisenwerke 1846 und Enkelsohn von Johann Heinrich Dresler, dem Strumpf- und Kappenfabrikant, Besitzer mehrerer Eisenhämmer, der den eingegangenen Geisweider Hammer, das Stammwerk der Geisweider Eisenwerke, 1845 erwarb, Bürgermeister von Siegen 1798).

Aus der Ehe von Otto und Marie Köhne gingen fünf Kinder hervor, von denen zwei wiederum Pharmazie studierten und Apotheker wurden.

Im Jahre 1914 wurden erste Umbauten im Dachgeschoss des Hauses vorgenommen (Einbau eines Mädchenzimmers), danach die Apothekenräume mehrmals umgebaut. Der geräumige Dachboden diente auch als Trocken- und Lagerraum für große Mengen oft noch selbst ge-

sammelter Kräuter. Hiervon leitet sich auch der griechische Name Apotheke für Lager, Speicher als ursprüngliche Funktion einer Apotheke als Vorratsraum für Heilkräuter ab.



Ministerschreiben 1916

Auszüge aus Arzneipflanzen waren zu dieser Zeit ein essentieller Bestandteil des Arzneischatzes. Die Wichtigkeit unterstreicht ein noch vorliegender Brief des Ministers für Handel und Gewerbe Dönhoff von 1916 zur Verknappung von Arzneipflanzen während des ersten Weltkrieges:

Wegen der kriegsbedingten Unterbrechung der Handelswege können Kamille und andere Heilpflanzen nicht mehr aus Österreich-Ungarn eingeführt werden. Daher wird, um den inländischen Bedarf sicherzustellen, die Zusammenarbeit der Lehrerschaft und der Apotheker des Landes gefordert, *„damit einerseits die sachgemäße Beratung für die Einsammlung und für die Trocknung und Zubereitung der Vegetabilien für den Verbrauch und andererseits die Einsammlung durch die Schulkinder bewirkt wird.“*

Aus den Anfängen des Apothekenbetriebes sind noch viele alte Standgefäße, Geräte und Schriften erhalten, so z.B. die Protokolle über Apothekenbesichtigungen aus den ersten Jahren 1913, 1919 und 1922, Lieferabkommen für das damalige Amtskrankenhaus in Weidenau von 1922 mit dem Apotheker Otto Böttger der Adler Apotheke in Weidenau/Sieg, Zollbescheinigungen der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein etc.

Die beiden alten Fotografien entstanden Anfang der 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Familie steht einmal auf dem Balkon des Hauses, einmal im Eingang der Apotheke, wo bereits ein Werbeschild für das Schmerzmittel Togonal (ein Patent von 1914) den Weg in die Welt der Fertigarzneimittel weist.

Aus einem alten Bauschein ist ersichtlich, dass 1929 durch den Abbruch einer Fensterbrüstung ein erstes Schaufenster (früher noch unüblich bei Apotheken) zur Straßenseite hin eingerichtet wurde.

Nach dem Tod Otto Köhnes am 09.05.1931 lässt die Witwe des ersten Besitzers die Hütten-Apotheke durch den Apotheker de Fallois verwalten. Die Geisweider nannten ihn den „Provisor“, einer heute nicht mehr üblichen, alten Bezeichnung für den Leiter einer ihm übertragenen Apotheke.



Geschichtlicher Verlauf bis 19



Apotheker de Fallois mit Belegschaft 1933

Auf dem Foto von 1933 erkennt man Herrn de Fallois mit der Belegschaft, darunter Erika Köhne, die Tochter des Apothekengründers, die damals noch ungewöhnlich für eine Frau, ebenfalls Pharmazie studierte. *Der Weg zur approbierten Apothekerin stand zwar von der Jahrhundertwende an offen, beschränkt wurde er aber zunächst nur zögerlich. Die Lehr- und Gehilfenzeit stellte die angehenden Apothekerinnen vor große Probleme, mussten sie doch einen Lehrherren finden, der bereit war, ihre Ausbildung zu übernehmen. Hier hatten Apothekertöchter einen Vorteil, konnten sie doch in der väterlichen Apotheke ausgebildet werden, das Gehilfenexamen ablegen und als pharmazeutische Kraft tätig sein. Obwohl Frauen in Preußen 1899 zur pharmazeutischen Prüfung zugelassen wurden, arbeiteten viele von ihnen, vor allem in Kriegs- und Nachkriegszeiten, weiterhin als Gehilfen beziehungsweise später als Vorexaminierte. Erst der zweite Weltkrieg brachte die volle Integration. Bis zur Niederlassungsfreiheit 1960 waren Frauen als Apothekerinnen selten.* (Geschichte der Pharmazie II).



Arbeit in der Rezeptur 1934

10 Jahre später verlässt Herr de Fallois die Hütten-Apotheke und übernimmt die Leitung einer Apotheke in Wallau bei Bad Laasphe.

Als Ärzte waren in Geisweid zu jener Zeit Dr. Alberts, Dr. Zimmermann und Dr. Lohenner tätig. Wie die Abbildung eines Rezeptes von 1912 zeigt, gab es bei Dr. Alberts gesonderte Sprechzeiten für Frauen und Kinder werktags von 2 bis 3 Uhr!



Rezept von 1912

Die Neue Königstraße hat sich mit seinen vielen prächtigen Gebäuden mittlerweile zum Geschäftszentrum für Geisweid entwickelt: Eisenwarengeschäft Schleifenbaum, Tabakwaren Rothenpieler, Salomon, Sparkasse und Haus Dr. Ermert.

Noch während des Krieges am 01.10.1941 schließt Marie Köhne einen Pachtvertrag über die Apothekenräume mit ihrem Schwiegersohn Heinrich Büscher. Er stammte aus Enger in Ostwestfalen und hatte natürlicherweise anfangs große Schwierigkeiten beim Verständnis des Siegerländer Platts! In der Apotheke arbeitet er zusammen mit seiner Frau Erika und nach Kriegsende mit seinem Schwager Helmut Köhne, also den beiden Kindern des Apothekengründers.

Gegen Ende des Krieges, beim Vorrücken der Amerikaner, wurde die Apotheke von einer Granate getroffen und Teile des Warenlagers aus Sicherheitsgründen in den Bunker an der Schulstraße (heute Aldi-Parkplatz) verlegt, um die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln weiterhin sicherzustellen.

Nach dem Krieg war es oft schwer, Rohstoffe zur Herstellung von Arzneimitteln oder auch Fertigarzneimitteln zu

Die neue Königstraße



Freudlichlicher 'Verlauf' bis 1954



Heinrich Büscher

bekommen. Hier war Phantasie gefragt: Um teure Salbengrundlagen einzusparen brachten die Leute z.B. Butter in die Apotheke, in die dann die Wirkstoffe eingearbeitet wurden.

Da nach verschiedenen Anfragen bei der Apothekerkammer beschieden war, dass nur ein Apotheker als Leiter der Apotheke benannt werden durfte, schlossen am 19.05.1947 Heinrich Büscher und Helmut Köhne einen Gesellschaftsvertrag zur Fortführung der Hütten-Apotheke.

In den Personalvermerken alter Revisionsprotokolle der Hütten-Apotheke, der sog. Musterung der Apotheke, werden viele später selbständige Apotheker erwähnt, so z.B. im Jahr 1947 der Praktikant Hans-Jürgen Hortmann, ein Vetter von Erika und Helmut Köhne, der als Apotheker 1958 die Jung-Stilling-Apotheke in Siegen gründete und im Jahr 1949 als Angestellter Herr Apotheker Heinrich Lepke. Herr Lepke geht noch im gleichen Jahr zur Arzneimittelfirma Hoechst, baut dort die Marketing-Abteilung auf und ist bis 1973 Prokurist bei den Farbwerken. Seine Kinder erinnern sich noch, in den Sommerferien Kamillenköpfe gesammelt, auf dem Kleiderschrank der Eltern getrocknet und für ein paar Pfennige der Apotheke verkauft zu haben.

Als Praktikant wurde zum Beispiel auch Herr Fritz Reuter genannt, der 1959 die Deuzer Linden-Apotheke eröffnete

und der Angestellte Herr Causemann, später Inhaber der Kirchspiel-Apotheke in Feudingen.

Im Jahre 1954 eröffnen Erika und Heinrich Büscher die Sonnen Apotheke an der Freudenberger Straße in Siegen und Helmut Köhne übernimmt die Hütten-Apotheke als Pächter bei seiner Mutter.



Hans Hortmann in der alten Apotheke 1947

Die Entwicklung bis 1984

Helmut Köhne wurde am 21.08.1915 in Klafeld-Geisweid in der Neuen Königstraße 34 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Klafeld von 1921 -1925 und der damaligen Oberrealschule zu Weidenau/Sieg, dem heutigen Fürst-Johann-Moritz Gymnasiums, von 1925 – 1934 erlangte er dort Ostern 1934 sein Abitur.



Helmut Köhne

Das nach der damaligen Approbationsordnung vorgeschriebene Praktikum absolviert Helmut Köhne bei Apotheker Dr. Wachsmuth-Melm in der Hirsch-Apotheke in Oerlinghausen. 1937 wird ihm die pharmazeutische Vorprüfung (das sog. „Vorexamen“) vom Prüfungsausschuss in Detmold bestätigt. Es folgen die Studienjahre in vier verschiedenen Städten (heute kaum noch denkbar) Freiburg, Königsberg, Marburg und Jena und dort bei Kriegsbeginn die Pharmazeutische Prüfung. Die Urkunde wird vom thüringischen Minister für Volksbildung in Weimar am 27.01.1940 ausgestellt.

Während des Krieges ist er als Heeresapotheker in Norwegen verpflichtet und übernimmt vor Ende des Krieges als Stabsapotheker das Lazarett in Sprottau, in dem er auch seine spätere Frau Charlotte Andreas kennen lernt. Das Lazarett wird beim Vorrücken der Sowjetarmee nach Ettmannsdorf im Schwangau verlegt, wo Helmut Köhne unter dem Schutz der Genfer Konvention in amerikanische

Kriegsgefangenschaft gerät. Nach Schließung des Lazarettts bei Kriegsende kommt er zurück nach Siegen, heiratet Charlotte Andreas und kann dort seinem Beruf als Apotheker in der väterlichen Apotheke zusammen mit seinem Schwager Heinrich Büscher ausüben. Im Jahre 1954 gründete Heinrich Büscher, wie oben erwähnt, die Sonnen-Apotheke in Siegen in der Freudenberger Straße und Helmut Köhne wurde alleiniger Apothekenleiter der Hütten-Apotheke als Pächter bei seiner Mutter Marie Köhne.

Die Hütten-Apotheke war immer ein familiär geführter Betrieb, in dem man viel Spaß haben konnte – wie die alten Bilder der Belegschaft zeigen – die



Belegschaft 1957

Die Entwicklung bis 1987



Belegschaft 1966

aber auch ein Ort der Lehre und Ausbildung war. Ein ehemaliger Praktikant aus dieser Zeit erinnert sich:

Die Praktikantenzeit in der Hüttenapotheke Geisweid

Am 1. April 1963 trat ich als Apothekenpraktikant in die nach der Prüfungsordnung von 1934 vorgeschriebene zweijährige Lehre in die Hüttenapotheke Geisweid ein. Meine Mutter, Gertrud Müller, war der – seinerzeit durchaus üblichen – Auffassung, der Sohn habe nicht im eigenen Geschäft zu lernen, sondern in einer fremden, großen und gutgeführten Apotheke. Mit Apotheker Helmut Köhne, der die Hüttenapotheke in Geisweid leitete, kam sie überein, mich als Apothekenpraktikanten aufzunehmen. Versehen mit dem „Zulassungszeugnis zur Erlernung der Apothekenkunst“, ausgestellt am 19. März 1963 durch den Amtsarzt des Stadt- und Landkreises Siegen, kam ich in der Hüttenapotheke an. Apotheker Köhne, eine großer, freundlicher und gerechter Herr, begrüßte mich und stellte

mich seiner Belegschaft vor: Zunächst der Ersten Approbierten, Frl. Brandstetter, dann der zweiten Dame, einer Apothekerin aus Soltau mit norddeutschem Akzent, einer älteren Helferin (PTAs gab es noch nicht), Frau Michels mit Narnen, einer jüngeren Helferin und einer Sekretärin. Mein Leidensgenosse als Stift war Herr Strauß aus Dillenburg, dessen Spur ich später verloren habe. Als Hilfspersonal waren Fräulein Helene („Leni“) Vitt und der älteste, behinderte Sohn Köhnes angestellt.

Die geräumige Apotheke war wohl zu Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet worden und strahlte mit der Offizin, aus gediegenen Hölzern im historischen Stil gefertigt, Vertrauen und Sicherheit aus. Da sich die Apotheke in unmittelbarer Nachbarschaft zum großen Stahlwerk in Geisweid befand, war der Betrieb, bedingt durch die Schichten der Arbeiter, immer sehr lebhaft. In der Nähe praktizierte ein Arzt, der anscheinend nur zwei Arzneimittel kannte: Infusum Ipecacuahae und Pillulae antihypertonicae, die jeweils frisch zu bereitet werden mussten. Schon am ersten Tag durfte sich der junge Lehrling an den Pillen erproben, die zunächst keineswegs rund, sondern irgendwie eckig waren und den älteren Praktikanten fleißig dazu ermutigten, sie platt zu drücken und Rundheit anzunehmen. Auch die Bereitung der Infuse war entmutigend langwierig; wenn sie schließlich abgekühlt waren, mussten Sie in Flaschen gefüllt und mit Korken und Tektur versehen werden. Alleine die Tekturen mit Ihren speziellen Knoten auf den Flaschenhals zu setzen, war ein mühevolleres Geschäft. So kam ich nach dem ersten Arbeitstag nach Hause und heulte meiner Mutter und Großmutter vor, dass ich diesen Beruf nie ergreifen wollte, ein Klage, die bei der Apothekenwitwe und einer alleinstehenden Apothekerin auf taube Ohren stieß.

Aber man gewöhnt sich an Vieles und den alten Spruch „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ durfte ich oft hören. Im Laufe der Monate wurde ich mit dem Apothekerbetrieb vertraut und schloss vor allem mit Leni beste Freundschaft. Sie war ein Siegerländer Original, ein große, aber hinkende Frau, die jeden Morgen die Arbeit mit einem Gläschen Schnaps eröffnete. Besondere Tage waren diejenigen, an denen im Labor Blutegel gefüttert wurden. Dann erlaubte der Chef auch zwei Gläschen Korn für Leni, die nach dem Kippen die Blutegel an die Armvene setzte, bis sie satt abfielen. Das Labor, in dem die Defekturen erarbeitet wurde, war im Gegensatz zur Rezeptur, die sich unmittelbar an die Offizin anschloss, ein kundenfreier Raum. Hier fand ich Ruhe um Emulsionen und Sirupe anzusetzen; hier fand auch der „Praktikantenunterricht“ durch Fräulein Brandt statt. Sie war Apothekerin durch und durch, wobei ihre Liebe insbesondere der Botanik galt. Von ihr habe ich das Rüstzeug für meine spätere Arbeit erhalten, auch wenn dieses Rüstzeug heute verrostet in der Waffenkammer der Pharmaziegeschichte ruht.

Auch dem ungeschicktesten Praktikanten gelingt zuweilen etwas, worüber Herr Köhne meist hochofrenet war; wenn es aber nicht gelang, folgte der Satz „Herr Müller-Jahncke, Sie verfügen über mein Geld!“ mit traurigem Blick auf die Emulsion, die sich nicht zusammenrühren lassen wollte. Der Chef hatte keine sonderliche Lust auf die Labortätigkeit, ließ sich jedoch eines Tages ein gewagtes Experiment ein: Ein Geschäftsfreund hatte ihm eine Ladung roter Johannisbeeren geschenkt, die nun im Labor zu Wein vergoren werden sollten. In eigenen „Maulaffen“ angesetzt, entwickelte sich die Gärung vorzüglich – bis Leni eines Morgens die Labortür öffnete und einen

spitzen Schrei ausstieß „Mord!“ Das Labor war rot eingefärbt, von der Decke tropfte „Blut“, und die Kork- und Gärläschen-Leichen verunzierten die Tische. Der Chef, eilends herbeigerufen, seufzte tief ob des schaurigen Anblicks – weitere Versuche, Obstweine herzustellen, wurden in dieser Apotheke fortan nicht mehr unternommen.

Als lustige Partien erwiesen sich die botanischen Exkursionen im Westerwald, die ich sonntags mit meiner Freundin Katusch unternahm – natürlich immer im Auto, einem Renault 4 CV, von uns auch „Crèmeschnittchen“ genannt, den mir meine Mutter zum Abitur geschenkt hatte und der eher dazu gedacht war sie zu kutschieren statt mit Freundinnen unterwegs zu sein. Dieser Wagen erlebte ein trauriges Ende: Herr Köhne hatte zur Weihnachtsfeier geladen und ich fuhr am späten Nachmittag von Kirchen mit dem Crèmeschnittchen los. Auf der Höhe „Untere Hengsbach“ bemerkte ich, dass der Wagen hinten rot leuchtete, etwas zu rot für die Rücklichter. Außerdem machte sich ein brenzliger Geruch bemerkbar und ich begriff: Die Karre stand in Flammen! Nichts wie raus, auf die gegenüberliegende Straßenseite und die finale Explosion abgewehrt! Aber ein beherzter Busfahrer sah das brennende Auto, hielt den Bus an, stürzte hinaus und löschte den Brand mit dem Feuerlöscher. Er staunte nicht schlecht, als ich aus dem Graben stieg, half mir den Wagen zu sichern und nahm mich nach Siegen mit. So erreichte ich die besorgte



Die Entwicklung bis 1984



Alte homöopathische
 Hausapotheke

Apothekengesellschaft etwa eine Stunde später und erzählte meine Geschichte im Stil des Baron von Münchhausen, was die Atmosphäre deutlich lockerte.

So vergingen die beiden Jahre als Apothekerpraktikant in der Hüttenapotheke zu Geisweid. Schon vor meinem Abschied deuteten sich Veränderungen an: Die Produktion der Stahlhütte ging im Zuge der Siegerländer Wirtschaftsschwäche zurück, die HTS wurde gekant und Herr Köhne sollte die Apotheke verlegen. Am 2. Januar 1965 stellte mir Herr Köhne das „Zeugnis über die Tätigkeit als Apothekenpraktikant“ aus und nach der praktischen Prüfung in der Krankenhausapotheke in Lüdenscheid folgte die theoretische Prüfung in Amsberg die ich am 24. März 1965 mit der Note „sehr gut“ bestanden. Nun war ich „vorgeprüfter Apothekenanwärter“, also „Vorexaminierter“, und konnte bis zum Studium in Apotheken arbeiten. Eine zeitlang habe ich in Schwaben gearbeitet, dann nochmals kurz in Geisweid und bei meiner Mutter in Kirchen/Sieg, ehe ich am 10. November 1965 das Studium der Pharmazie an der Universität Tübingen aufnahm.

Insgesamt habe ich eine fürs Fach und das Leben lehrreiche Praktikantenzeit durchlebt. Von Herrn Köhne habe ich gelernt, was es bedeutet, einen größeren Betrieb zu leiten, umsichtig und gerecht seine Apotheke zu führen. Frh. Brandstetter, die nachmals tragisch ums Leben kam, danke ich für Ihre Einführung in die Pharmazie, jenen Beruf, den ich zwar ergriffen hatte, der mich jedoch nie ganz erfüllen sollte. So habe ich schon zu meiner Zeit in Geisweid zwei kleine historische Arbeiten veröffentlicht, Archivstudien in Siegen, Freudenberg, Den Haag und Paris unternommen. Hier schon

wurde der Grundstein für meine spätere Liebe zur Pharmaziegeschichte gelegt, und allen, die in meiner „Apothekerlehre“ dafür Verständnis aufbrachten, danke ich.



W.-D. Müller-Jahncke
 Kirchen/Sieg, den 21. Dezember 2008



Renovierung

Prof. Dr. Wolf-Dieter Müller-Jahncke wurde später ein renommierter Pharmaziehistoriker, Autor vieler Bücher, Honorarprofessor an den Universitäten Marburg und Heidelberg, Kurator des Deutschen Apothekenmuseums und Präsident der Akademie Internationale d'Histoire de la Pharmacie.

Durch die Fortschritte der Pharmazie verändern sich in diesen Jahren das Bild und die Aufgaben der Apotheke. Es werden immer mehr Fertigarzneimittel auf den Markt gebracht, der Anteil der aufwändig selbst herzustellenden Tinkturen, Tropfen, Pillen, Salben und Zäpfchen geht ständig zurück. Der Schwerpunkt der pharmazeutischen Tätigkeit des Apothekers verlagert sich immer mehr von der Herstellung von Arzneimitteln hin zur Beratung bei deren Abgabe. Seit 1969 stehen ihm hierfür Angehörige des neuen Berufsbildes PTA, Pharmazeutisch-technische/-Assistent/in zur Seite. Die Schaufensterwerbung wird zu einem der ersten Marketinginstrumente für Apotheken..

Das Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung wächst, ebenso die Einwohnerzahlen von Geisweid. Ein Neubau der Apotheke mit angemessenen Räumlichkeiten wurde aber auch durch äußere Einflüsse nötig: Bereits Ende der 50er Jahre gab es Pläne der Landesregierung zum Neubau der Bundesstraße B54. Durch das erhöhte Fahrzeugaufkommen erschien eine Verbreiterung der Straße unumgänglich. Schließlich wurden sogar die Pläne für den Bau der sog. „Hüttentalentlastungsstraße“ kurz HTS, einer aufgeständerten Straße durch das Ferndorfal, vorangetrieben. Der Abriss der alten Gebäude an der Neuen



Die Erweiterung bis 1981



Schulstraße, Gemeindehaus hinten rechts
 Haus Malermeister Klein und Schreinerei Busch links



Klaus Büscher

Königstraße, die über 50 Jahre das Geschäftszentrum Geisweids bildeten, wurde unumgänglich. Nach vielen Überlegungen zu einem neuen Standort für die Hütten-Apotheke wurde schließlich ein Grundstück in der damaligen Schulstraße ausgewählt.

Die neue Apotheke war dann das erste Gebäude des entstehenden Einkaufszentrums in Geisweid, entlang der Fußgängerzone Rathausstraße. 1967 wurde die Einweihung gefeiert und nach dem Tod Helmut Köhnes war sein Neffe, der Apotheker Klaus Büscher, der erste Inhaber im neuen Apothekengebäude. Er arbeitete hier zusammen mit seiner Frau Irmgard, die ebenfalls Apothekerin ist. In dem zeitgemäßen Neubau brach sich die Pharmazie eine Bahn in die Neuzeit. Die vom Architekten Gerhard Köhne entwor-

fene gediegene Einrichtung aus dunklem Holz ermöglichte die Aufnahme eines großen Lagers an Fertigarzneimitteln in neuartigen Ziehschränken, eine geräumige, durch große Schaufenster helle Offizin mit Freiwahlelementen schaffte eine freundliche, kundenorientierte Atmosphäre. Im ersten Stockwerk wurde die internistische Arztpraxis Dr. Liebetau eingerichtet, mit modernster Technik, u.a. einem Röntgengerät, einem Umstand, der vielleicht auch die Umbenennung der Schulstraße in Röntgenstraße bewirkte. Anfang der 1970er Jahre komplettiert sich das Einkaufszentrum durch viele Neubauten von Geschäften, die oft ihren Ursprung im alten Kern Geisweids an der Neuen Königstraße hatten.



Die neue Apotheke 1967



Hans-Christoph Reifenrath

Der Apotheker Klaus Büscher übernimmt nach dem Tod seines Vaters Heinrich im Jahre 1978 die elterliche Sonnen-Apotheke in Siegen, die heute bereits sein Sohn Jochen Büscher fortführt. Neuer Apothekenleiter der Hütten-Apotheke wurde der vormals angestellte Apotheker Herr Hans-Christoph Reifenrath.

Am 01.10.1984 schließlich übernimmt gleichzeitig mit dem 75-jährigen Geschäftsjubiläum der Apotheke der Enkelsohn des Gründers, Herr Apotheker Heiner Köhne die Apotheke als neuer Apothekenleiter.



AUFBRUCH IN DIE „JETZT-ZEIT“ 1984 - 2009

Herr Apotheker Heiner Köhne wurde am 27.06.1956 in Siegen-Weidenau geboren und verbrachte seine Kindheit ebenfalls im alten Apothekengebäude an der Neuen Königstraße. Nach dem Besuch der Bismarckschule in Geisweid und dem sich anschließenden Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Weidenau erlangte er dort 1976 die allgemeine Hochschulreife. Nach Ableistung der Wehrdienstzeit im 7.Sanitätsbatallion 7 in Hamm und einer Ausbildung als Pharmazeutisch-Technischer-Assistent an der PTL-Lehranstalt in Siegen studierte er in Bonn Pharmazie und erhielt 1984 die Approbationsurkunde als Apotheker.

Am 01.10.1984 übernahm Heiner Köhne die Leitung Hütten-Apothekes als Inhaber und Pächter bei seiner Mutter, zusammen mit seiner Frau Rosa Marie, die für die Buchhaltung und den Personaleinsatz verantwortlich ist. Schnell wurden die ersten Modernisierungen in der Warenlagerbewirtschaftung umgesetzt, um dem immer breiter ausgelegten Sortiment an Arzneimitteln Rechnung zu tragen. Eine komplett neue EDV versetzt die Apotheke in die Lage, auch aktuelle Serviceleistungen im Gesundheitsbereich anbieten zu können, dazu gehört u.a. auch die Verpflichtung zur Beratung des Patienten bei der Arzneimittelanwendung, die mittlerweile in der Apothekenbetriebsordnung verankert wurde.

1996 schließlich war eine grundlegende Erneuerung der 40 Jahre alten Einrichtung unumgänglich geworden. In nur 4 Wochen wurde durch einen

völligen Umbau, bei dem die Apotheke stets für den Publikumsverkehr geöffnet blieb, eine hochmoderne, dem Zeitgeist entsprechende Einrichtung verwirklicht.

Mit unternehmerischem Mut konnte, trotz der Unbilden durch immer wieder neue Gesundheitsreformen, das Überleben eines Familienbetriebes in der dritten Generation sichergestellt werden.

Heute präsentiert sich die Hütten-Apotheke als ein modernes Dienstleistungsunternehmen im Bereich Gesundheit. Neben einem breiten Sortiment an verschreibungspflichtigen und apothekenpflichtigen Medikamenten, werden spezielle Vitamine und Nahrungsergänzungsmittel, umfangreiche Kosmetik- und Körperpflegesortimente, Krankenpflege und Hilfsmittel, sowie anthroposophische, homöopathische und biochemische Arzneimittel vorrätig gehalten.

Ein täglicher Kurierdienst stellt die Versorgung von Heimen und bettlägerigen Patienten und die Unterstützung von Pflegediensten sicher. Zu den umfangreichen Dienstleistungen zählen neben Blutdruck-, Blutzucker- und Cholesterinmessungen auch das Anmessen von Kompressionsstrümpfen, Diätberatungen bei Adipositas und Impfberatungen für Fernreisen. Man ist eingestellt auf die



Umbau 1996

2009



besonderen Bedürfnisse von Freizeit- und Leistungssportlern, Schwangeren, Diabetikern und Senioren. Durch den Einsatz von Kundenkarten kann die gesamte Medikation eines Patienten auf Verträglichkeiten und Wechselwirkungen hin überprüft werden und damit ein wichtiger Beitrag zur Arzneimittelsicherheit gewährleistet werden.

Eine weitere Optimierung der Arzneimittelversorgung erfolgte 2007 durch die Übernahme der Markt-Apotheke in der Marktstraße als Filiale. Durch die EDV Vernetzung beider Apotheken steht den Kunden ein noch breiteres Warenlager zur Verfügung. Ein besonderer Schwerpunkt der Markt-Apotheke liegt in dem Angebot an Naturheilmitteln.

Die Hütten-Apotheke ist mit einem eigenen Seminarraum für Fortbildungsveranstaltungen offizielle Weiterbildungsstätte der Apothekerkammer Westfalen-Lippe und arbeitet mit einem zertifizierten Qualitätsmanagementsystem. Durch die Neugestaltung der Rathausstraße in 2007 konnte auch das Umfeld der Apotheke attraktiv gestaltet werden und der Geschäftsstandort Geisweid als wichtiges Nahversorgungszentrum gestärkt werden.



Opiatebuch von 1933

DIE BELEGSCHAFT IM JUBILÄUMSJAHR

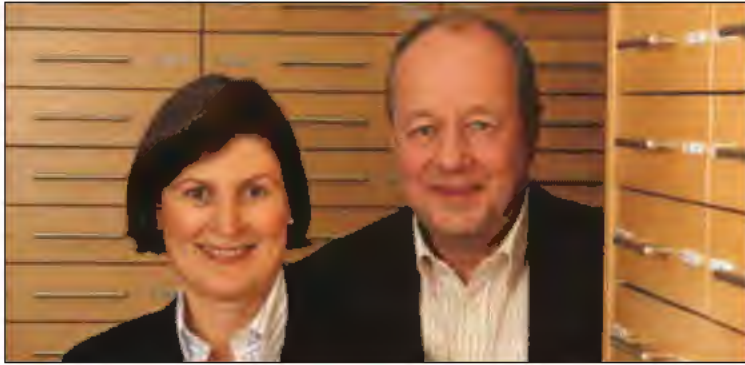
Die Verwirklichung eines hohen Anspruchs an die Qualität der pharmazeutischen Leistungen einer Apotheke ist natürlich nur mit einem motivierten, qualifizierten und freundlichen Team von guten Mitarbeitern möglich. Diese Mitarbeiter hat die Hütten-Apotheke stets zur Verfügung gehabt! Sie haben den Erfolg der Apotheke in allen Jahren wesentlich mit geschaffen. In unserem Familienbetrieb

identifizieren sie sich mit den Unternehmenszielen, geben aber auch der Apotheke durch ihre Individualität ein unverwechselbares Gesicht.

Den Mitarbeitern unserer beiden Apotheken in Geisweid möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement und das vertrauensvolle Miteinander bei unserer täglichen Arbeit danken.

Für Ihre Gesundheit setzen sich ein:





Rosa Marie und Heiner Köhne



Ursula Kipping, Apothekerin



Julia Zöller, Apothekerin



Antje Dietrich, Apothekerin



Christa Schulze Mönking, Apothekerin



Astrid Jeschke, PTA



Ricarda von Wolfersdorff, PTA



Heike Klimach, PTA

Die Belegschaft



Janine Pauer, PTA



Claudia Frick, PTA



Jaqueline Lubrich, PTA



Brigitte Gorziza, PTA



Marion Wüstenhöfer, PTA



Stephanie Loos, PTA

Im Jubiläumsjahr



Linda Dielmann, PTA



Heidrun Bauschke, PKA



Songuel Özer, PKA



Meryem Orhan, PKA



Andrea Hüttseifer, PKA



Wolfgang Köhne

AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT UND DANKSAGUNG



Die moderne Apotheke übernimmt heute eine Vielzahl von Funktionen im Gesundheitsbereich. Neben der traditionellen Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln, also z. B. der Rezeptbelieferung der vom Arzt verordneten Medikamente, kommt ihr auch eine größer werdende Bedeutung im Bereich der Gesundheitsvorsorge, der Prävention, zu.

Gesundheit liegt im Trend und der Apotheker füllt hier eine unabhängige Beraterfunktion aus: einerseits Hinführung zu einer gesunden Lebensweise, Beratung zu gesundheitsfördernden Maßnahmen, aber auch Abgrenzung zur Notwendigkeit eines Arztbesuches, Abraten von gesundheitsschädlichen, marktschreierischen Angeboten aus Printmedien, Werbung und Internet.

In diesem Jahr warten die deutschen Apotheker auf die Entscheidung des europäischen Gerichtshofes zur Recht-

mäßigkeit des sog. Fremd- und Mehrbesitzverbotes im Apothekenbereich, d.h. es wird entschieden, ob zukünftig auch fremde Kapitalinteressen im Apothekenmarkt agieren dürfen und es zur Bildung großer, konzerngesteuerter Apothekenketten in Deutschland kommen wird, die sich naturgemäß nur an der Gewinnmaximierung orientieren können. Der Generalanwalt der EU hat im vergangenen Jahr in seinem Statement allerdings die Beibehaltung des bestehenden Verbotes aus Gründen des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung befürwortet und will den einzelnen Mitgliedsländern die Entscheidung hierüber überlassen. Es bleibt also abzuwarten, ob es in Zukunft ein Nebeneinander von den Ihnen bekannten einzelnen Präsenzapotheken und möglicherweise fremden Apothekenketten geben wird.

Wir werden die Herausforderungen der Zukunft jedenfalls annehmen und Ihnen in Geisweid ein verlässlicher Partner im Gesundheitswesen bleiben. Denn ein persönlich



Neue Tee-Ecke mit alten Gefäßen und Waage

geführtes Geschäft, egal in welcher Branche, hat einen Vorteil: Es erzählt uns eine Geschichte, es hat enge Verbindungen zu seinen Kunden, es hat persönliche über Jahre oder Jahrzehnte gepflegte Sozialkontakte und ist einfach ein lebendiger Teil der Gesellschaft, ein Teil des Stadtteils und seiner Bewohner. Das macht ein Geschäft einzigartig, auch in Zukunft. Davon bin ich fest überzeugt.

Zum Schluss möchte ich mich bei meiner Frau und meinen Kindern bedanken, die oft große Geduld aufbringen mussten, wenn meine Leidenschaft für die Pharmazie wieder zuviel Zeit in Anspruch nahm. Obwohl man bei den Recherchen zu einer Jubiläumsbroschüre manchmal ein wenig der Vergangenheit nachtrauert, gerade weil früher immer alles viel besser gewesen zu sein scheint, bin ich überzeugt, dass es sich auch heute noch lohnt, mit Leib und Seele Apotheker zu sein und gesunden und kranken Menschen ein Partner in allen Fragen zur Gesundheit sein zu dürfen.



Wenn die politischen Entwicklungen im Gesundheitswesen weiterhin unabhängige, inhabergeführte Apotheken zur Sicherstellung der Arzneimittelversorgung der Bevölkerung ermöglichen, wird vielleicht mein Sohn Johannes, der heute im 5. Semester Pharmazie an der Friedrich-Wilhelms Universität in Bonn studiert, einmal die Hütten-Apotheke in der vierten Generation weiter führen können.

Ich glaube ein wenig Kontinuität ist nicht rückwärtsgerichtet, unmodern oder veraltet, sondern eine Stütze in einer sich immer schneller wandelnden Zeit aus der man auch Kraft, Stärke und Zuversicht für die Zukunft gewinnen kann.

Ihr Apotheker

Heiner Köhne

Heiner Köhne



NACHTRAG

Einen interessanten Einblick in die Welt der Apotheke vor über 100 Jahren gibt ein Auszug aus den gesetzlichen Vorschriften über den Geschäftsbetrieb in



der Apotheke aus den Apothekerordnungen der Deutschen Staaten im 19. Jh. aus dem noch vorhandenen Lehrbuch, nach dem auch der Apothekengründer Otto Köhne bereits lernte: „Die Wissenschaftliche Ausbildung des Apothekerlehrlings und seine Vorbereitung zum Gehülfenexamen“ aus dem Jahre 1880:

„Zu den mannigfaltigen Erfordernissen, die an einen gewissenhaften Apotheker zu stellen sind, gehören ausser den ausreichenden Kenntnissen gewisse Charakter-Eigenschaften; vornehmlich:

Gewissenhaftigkeit, vor allem dem Apotheker nothwendig, da das Publikum auf seine Reelität volles Vertrauen zu setzen gezwungen ist, von ihr auch häufig das Wohl und Wehe des Patienten abhängt. Diese Gewissenhaftigkeit erheischt, bei der Annahme eines Receptes, dasselbe ohne Verzug, selbst zur Nachtzeit, anzufertigen. Die Anfertigung der Recepte geschehe regula artis!

Reinlichkeit in der Apotheke nicht weniger nöthig, wie in der Küche. Nicht allein vermeide der Receptar jedes Uebergiessen, Zerbrechen von Gefässen, er halte auch den Receptiertisch stets frei und rein, die Standgefässe sauber, die Extrakt- und Salbentöpfe innerlich rein. Auch schöne



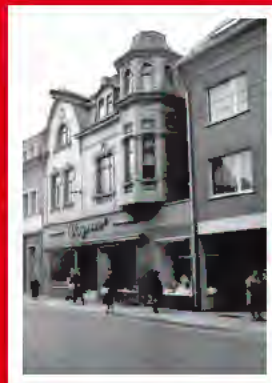
man das Handtuch nach Möglichkeit, wische damit keine Flüssigkeiten, am wenigsten Oel ab, kaue die Korkstopfen nicht weich, blase nicht, namentlich in Gegenwart des Publikums, in die Pulverkapseln.

Gesittetes Betragen gegen das Publikum, verbunden mit Freundlichkeit, am wenigsten ein grobes oder hochmüthiges Auftreten, selbst nicht bei zudringlicher Inanspruch-

nahme der ungebildeten Klasse. Andererseits enthalte sich der Receptar jeder ungebührlichen Vertraulichkeit, unziemlicher Spässe, gestatte auch nicht, dass in der Officin Zuschauer ihn stören und Veranlassung zu unangenehmen Szenen geben. Wie das Publikum gebeten wird, das Tabakrauchen in der Officin zu unterlassen, darf es auch der Apotheker selbst es sich nicht gestatten, im Apothekenlocal zu rauchen.

Von jedem Apotheker wird vorausgesetzt, dass er sich vorzüglich auch eines guten, moralischen Wandels befleißige, gegen Jedermann höflich und bescheiden sei, aller ausschweifenden, verführerischen Gesellschaften sich enthalte, keine unnöthigen und unanständigen Besuche in der Officin annehme und überall in der Erfüllung seiner Pflichten, den ihm untergeordneten Lehrlingen mit musterhaftem Beispiele vorangehe."





„Die Nachbarn der Hütten-Apotheke an der Hauptstraße des typischen Industriestandortes Ende der 50er, bzw. Anfang der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts“

100 Jahre
Seit 1909
HÜTTEN APOTHEKE
1909 2009